Kreisverein noch zur unentgeltlichen Verteilung gebracht und zwar in der Hauptsache an das Militär (Landsturm-Infanterie-Bataillon Großenhain und an die von Großenhain ins Feld gerückten Truppen — Husaren-Regiment, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 108): 200 Stück der beiden Kriegsflugblätter des Landesvereins für Innere Mission, 3000 Stück der Kaiser-Geburtstagspredigt des Herrn Superintendent Fiebig, 1000 Stück der Landsturmpredigt und 500 Stück der Andacht „Kriegsbrot" des Herrn G. Arnold, sowie 300 Stück der von Herrn P. Siebenhaar-Leipzig herausgegebenen Schrift „Gute Wehr und Waffen". Weiter gab der Geschäftsbericht näheren Aufschluß über die Zahl der Besucher und den Kostenaufwand bei den Naturalverpflegstationen der Herbergen zur Heimat in Großenhain und Riesa, welche mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse seit dem Jahre 1914 einen Monat früher als gewöhnlich, also bereits am 1. September geöffnet werden. Der Verkehr in diesen Naturalverpflegstationen ist in den Kriegsjahren um die reichliche Hälfte zurückgegangen. — Der Herr Vorsitzende berührte noch die Tuberkulosebekämpfung und insbesondere die Säuglingsfürsorge und die Jugendpflege und Jugendfürsorge, ferner die im Bezirk bestehenden gemeinnützigen Anstalten und Vereine. In seinen Schlußworten wies der Herr Vorsitzende darauf hin, daß, wenn das Arbeitsfeld der Inneren Mission schon im Frieden ein reiches ist, dies in der gegenwärtigen ernsten Zeit — dem dritten Kriegsjahre — in erhöhtem Maße der Fall ist. In der Arbeit nicht nachlassen, die Arbeit suchen, es gilt der Heimat, von der unsere Väter, Söhne und Brüder mit ihren Leibern den Feind abhalten. Ein Jeder, der daheim geblieben, helfe, wo er stehe, besonders auch auf dem Gebiete der Nächstenliebe, wo sich ihm die Gelegenheit bietet, er trägt dazu bei, zu dem uns allen vorstehenden Gebot „Durchzuhalten". Das erreichen wir am sichersten, wenn wir zusammenhalten. Das wollen wir tun für unsere irdische Heimat im Hinblick auf die jenseitige. Alsdann wurden die ausscheidenden Mitglieder: die Herren Geheimer Regierungs-Rat Dr. Uhlemann, Pfarrer Bahmann-Staßa, Kommissionsrat Obenaus und Baumeister Koch — beide in Großenhain — durch Zuruf wiedergewählt. Die der Herr Vorsitzende am Anfang der Versammlung Gelegenheit genommen hatte, dem Kirchenvorstand, insbesondere Herrn Pfarrer Hasche für die Bemühungen zum Gelingen des Festes, Herrn Superintendent Fiebig für seine erbauliche und packende Festpredigt und Herrn Pfarrer lic. Stange aus Pulsnitz für seinen anschaulichen Bericht über unsere Soldatenheime im Felde, ferner für die dargebotenen Gesänge des Kirchenchores und für die Schmückung der Kirche zu danken, so sprach er im weiteren Verlaufe noch seinen Dank aus den Rechnungsprüfern: Herrn Pfarrer Bahmann-Staßa, diesem zugleich auch für den Vortrag der Rechnungen und des Kassenberichts auf die Jahre 1913/14, Stadtkämmerer a. D. Gultig-Riesa und Kommissionsrat Obenaus-Großenhain, diesem zugleich für seine treuliche Tätigkeit als Schatzmeister des Kreisvereins.

—* Man schreibt uns: Dienstag, den 21. November, abends 8¼ Uhr, findet im Hotel „Stern" eine große Wohltätigkeitsvorstellung statt, deren Reinertrag zur Anschaffung von Liebesgaben für die Angehörigen der beiden Feld-Art.-Reg. 32 und 68 verwendet werden soll. Unter Leitung des Hofopernsängers H. Kreuß (z. Zt. Kanonier im Feld-Art.-Regt. 68 I) gelangt die komische Oper „Barbier von Sevilla" zur Aufführung. Erste Bühnenkräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt, so u. a. Kgl. Sächs. Hofopernsänger R. Büttel (Hoftheater Dresden), die Coloratursängerin H. Stutz und Herr Walter Schäffer vom Stadttheater in Chemnitz. Den Figaro singt Kgl. Hofopernsänger H. Kreuß. Verbürgen die Namen der Künstler für eine erstklassige Aufführung, so ist andererseits auch in Anbetracht des Umstandes, daß in Riesa etwas derartiges noch nicht geboten wurde, ein volles Haus zu erwarten.

— Der ständige Ausschuß des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen hat sich in seiner letzten Sitzung wiederum mit verschiedenen Kriegsmaßnahmen beschäftigt. Es wurde u. a. beschlossen, beim Königlichen Ministerium des Innern zu beantragen, Anträge auf Freigabe von Eisenlieferung für die Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte nicht außer Berücksichtigung zu lassen, um eine ungehinderte Frühjahrsbestellung zu sichern. Aus demselben Grunde möchte für den kommenden Winter eine möglichst umfangreiche Beurlaubung von Schlossern, Schmieden und Stellmachern stattfinden, damit die notwendigen Ausbesserungsarbeiten rechtzeitig vorgenommen werden können. — Das Königliche Ministerium des Innern soll gebeten werden, sich beim Königlichen Finanzministerium dahin zu verwenden, daß für die Landesteile, die von jeher an Strohmangel leiden, in den angrenzenden Staatsforsten Waldstreu mit Hilfe von Kriegsgefangenen geworben und zum Selbstkostenpreise abgegeben wird. — Fernerhin soll die Königliche Staatsregierung ersucht werden, Vorsorge zu treffen, daß außer den vom Landeskulturrat in den östlichen preußischen Provinzen bestellten Saatkartoffeln weitere große Mengen gesundes Saatgut für die nächste Frühjahrsbestellung zur Verfügung gehalten werden. — Dem Königlichen Ministerium des Innern soll auf seine Anfrage zurückberichtet werden, daß die Lieferungen zur Sicherung des Heeresbedarfes an Stroh gleichmäßig über das ganze Reichsgebiet verteilt und die anzufordernden Mengen ebenso wie die für den Heubedarf des Heeres möglichst bald bekanntgegeben werden möchten, damit die Landwirte in der Lage sind, rechtzeitig Verfügung über ihre Bestände zu treffen.

—MJ. Die Landesfleischstelle des Ministeriums des Innern schreibt uns: Erfreulicherweise haben sich die Zuweisungen von Vieh sowohl seitens der anderen Bundesstaaten, wie aus dem Königreich Sachsen selbst in letzter Zeit gehoben, sodaß nach Schaffung der nötigen Reserven für Notfälle jetzt eine etwas verstärkte Fleischzuweisung wird erfolgen können. Es wird daran gedacht, diese Mehrmenge an Fleisch vor allem auch zur Herstellung einer billigen Kriegswurst zu verwenden. Zur Regelung der Frage hat die Landesfleischstelle in den nächsten Tagen die Verwaltungen der größten Städte des Landes, der ihnen angrenzenden Landbezirke, sowie die dortigen Fleischeroberwaltungen eingeladen. Die Landesfleischstelle wird eine zentralisierte Wurstherstellung in den Großstädten vorschlagen, würde es jedoch schon im Interesse des Fleischergewerbes vorziehen, wenn die Herstellung der Wurst in die Hand der Fleischerinnungen oder ähnlicher Fleischerkorporationen gelegt würde. Es wird, ähnlich wie in Berlin, die Herstellung einer billigen Leberwurst und Blutwurst in Aussicht zu nehmen sein.

— MJ. Die Landesfettverteilungsstelle des Königlichen Ministeriums des Innern schreibt uns: Mehrfach ist in den letzten Wochen das Gerücht aufgetaucht, daß in Meißen und wohl auch an anderen Stellen Butter verdorben sei, weil infolge des Verbotes des freien Handels mit Butter die Besitzer der Butter nicht gewußt hätten, wo sie sie absetzen könnten. Da diese Gerüchte ungeachtet mehrfach der Presse im einzelnen gegebener Aufklärungen nicht verstummen wollen, so sei festgestellt, daß an diesen Gerüchten selbst das sonst übliche Körnchen Wahrheit nicht gewesen ist. Es ist kein einziger Fall bekannt, wo im Königreich Sachsen nennenswerte Mengen Butter verdorben wären; es ist dies nach den getroffenen Einrichtungen auch sehr unwahrscheinlich. Zum besseren Verständnis wird es von Interesse sein hierzu darzulegen, wie die Buttersammelstellen und die Butterversorgung Sachsens überhaupt organisiert sind. Schon bei Beginn wurden die Großstädte in den Hauptsachen mit [illegible] versorgt. Die Buttererzeugung [illegible] selbst reicht nur aus, das flache Land und die Landstädte zu versorgen, sowie einen kleinen Teil der Tafelbutter für die Großstädte zu liefern. Daher ist die Organisation so gestaltet, daß [illegible] die Landbezirke eingeschaltet [illegible] in ihnen gewonnenen Rohmaterial Butter aus der gesamten Butter-Produktion versorgt werden. Hierbei ist jedoch Sorge getragen, daß der Bedarfsbedarf der Landbezirke nicht dem gesamten Kopfanteil übersteigen darf. Zu diesem Zwecke sind die Landbezirke nach der Zahl der in ihnen vorhandenen Milchkühe genau auf ihre Produktionsmenge eingeschätzt und ist ihnen die Verpflichtung auferlegt, den Teil der Milchproduktion, welcher ihren Anteil übersteigt, an die Großstädte abzuliefern. Soweit die Ablieferung nicht nachweisbarermaßen in Milch geschieht, sind die Landbezirke zur Ablieferung einer ganz bestimmten Menge von Butter an die kreishauptmannschaftlichen Zentralsammelstellen verpflichtet. Um diese Menge, die sie abzuliefern haben, aufzubringen, haben die Landbezirke allerdings und zwar durchaus zweckmäßigerweise den freien Handel mit Butter ausgeschlossen und haben selbst in jedem Bezirke eine große Anzahl von Buttersammelstellen eingerichtet, an welche die Erzeuger ihre Produkte abzuliefern haben. Die größeren dieser Sammelstellen und vor allen Dingen die Hauptsammelstelle jedes Landesbezirkes liegen meist in der Hand von Molkereibesitzern oder Fachleuten, welche mit Butter genau umzugehen verstehen und welche auch die nötigen maschinellen Einrichtungen besitzen, um die richtige Bearbeitung und Aufbewahrung der Butter zu sichern. Diese Sammelstellen sind in allen Amtsblättern bekannt gemacht und ist es schon aus diesem Grunde sehr unwahrscheinlich, daß ein Butterproduzent nicht wüßte, wo er seine Butter absetzen könnte. Diese Sammelstellen haben nach den bisher gemachten Erfahrungen ihren Zweck durchaus erfüllt und haben in den meisten Bezirken erheblich mehr Butter zur Ablieferung an die Großstädte gebracht, als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wären. Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, welche bisher den Kleinvertrieb von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Aufkaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den gemachten Beobachtungen der freie Vertrieb der Butter von Haus zu Haus durch Butterfrauen und Butterhändler sich schwer kontrollieren ließ und dazu führte, daß manche Personen sich auf diesem Weg — teilweise sogar unter Ueberschreitung der Höchstpreise — größere Mengen Butter sicherten als ihnen zustand. Im Interesse einer gleichmäßigen und geregelten Versorgung mit Butter mußte daher der freie Handel mit Butter aufgehoben werden. Gerade im Interesse der großstädtischen Bevölkerung ist dies geschehen, weil nur dadurch eine restlose Ablieferung der Butterüberschüsse aus den Landbezirken nach den Städten gewährleistet ist. Es möchte bei dieser Gelegenheit an alle Beteiligten die dringende Bitte gerichtet werden, Gerüchten über das Verderben von Butter oder anderen Lebensmitteln nicht ohne weiteres Glauben zu schenken, wohl aber, wenn ihnen derartige Gerüchte zu Ohren kommen, sie unverzüglich möglichst unter Angabe von Beweismitteln oder anderen Anhaltspunkten an die zuständige Behörde weitergeben, damit eine genaue Untersuchung und Abstellung etwa vorhandener Mißstände erfolgen kann. Die Landesfettverteilungsstelle des Ministeriums wird jederzeit hierzu aufgabegemäß bereit sein. Vermieden aber möchte es werden, daß durch unbegründete Gerüchte dieser Art die Bevölkerung beunruhigt und unzufrieden gestimmt wird.

* Drausitz. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde in den Kämpfen am Stochod der Obergefreite Arno Förster bei einer schweren Batterie, ein Sohn des hiesigen Bahnhofswirts Osw. Förster, ausgezeichnet.

Roßwein. Im benachbarten Marbach hat die Witwe Gründler ihre sämtlichen vier Söhne durch den Krieg verloren. Die gefallenen Helden dienten in den Infanterie-Regimentern 244, 108, 179 und im Scharfschützentrupp 180. Die schwergeprüfte Mutter begegnet allgemeiner Teilnahme.

Dresden. Nach kurzem schweren Leiden starb gestern das Mitglied der Ersten sächsischen Ständekammer Kommerzienrat Hugo v. Hoesch.

Burkhardswalde. (Bez. Pirna). Aufgelöst wurde der Gemeinnützige Bauverein, e. G. m. b. H. Zu Liquidatoren wurden Fabrikdirektor Mantel in Neuburkhardswalde und Gemeindevorstand Grahl in Mühlbach-Häselich bestellt.

Bautzen. Verschwunden sind seit einigen Tagen die beiden Kellnerlehrlinge eines hiesigen Hotels. Abenteuerlust scheint sie in die Weite getrieben zu haben, denn sie haben verschiedene Dinge zu einer regelrechten Wild-West-Fahrt mitgenommen, u. a. auch je einen Armeedolch. Vor ihrer Abreise erbrachen sie den in dem betreffenden Lokal stehenden Vereinsschrank des Männergesangvereins „Lithographia" und brachten den Inhalt einer Sammelbüchse für Liebesgaben im Betrage von etwa 30 Mark an sich. Auch dem Hotelbesitzer gehörige Sachen haben sie mitgehen heißen. Zuletzt sind die beiden in einem Restaurant in Kattwitz gesehen worden.

Chemnitz. Zur Linderung der Kriegsnot hat ein Bürger, dessen Name nicht genannt werden soll, dem Rate der Stadt eine Spende von 10000 Mark überwiesen.

Crimmitschau. Das Zwickauer Landgericht verhandelte gegen den Spinnereibesitzer Ernst Göldner aus Crimmitschau wegen Vergehens gegen verschiedene Kriegsverordnungen. Er war angeklagt, beschlagnahmte Webstoffe, Baumwolle, Flachs usw. entgegen den Verordnungen verarbeitet zu haben. Außerdem hatte er seine Erzeugnisse ohne Bezugsschein verkauft und auch den Höchstpreis überschritten. Das Urteil gegen ihn lautete auf 245086 Mark Geldstrafe. — Herr Rittergutsbesitzer Carl Wolf auf Schweinsburg hat dem Königlich Sächsischen Militärverein in Neukirchen 10000 Mark in Kriegsanleihe gespendet. Die Stiftung soll den Hinterbliebenen gefallener Krieger und bedürftigen Kriegsteilnehmern bezw. ihren Familien zugute kommen.

Seifhennersdorf. Als Vorbeugungsmaßnahmen gegen das Weiterumsichgreifen der hier aufgetretenen Typhusfälle hat der Bezirksarzt angeordnet, daß die hiesigen Schulen geschlossen werden. Nach der bakteriologischen Untersuchung des hiesigen Leitungswassers hat die Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden dem Gemeindeamte mitgeteilt, daß dasselbe keine Typhusbakterien enthalte.

Leipzig. Am Sonnabend vormittag gegen ½7 Uhr wurde beim Wochenmarkt auf dem Königsplatz einer Einkäuferin aus der Schürzentasche eine schwarzlederne Brieftasche, die etwa 2000 Mark in Hundertmark- und kleineren Scheinen enthielt, gestohlen. Weiter befanden sich in der Tasche noch verschiedene Lebensmittelbezugscheine. — Der Rat der Stadt Leipzig beschloß die Zentralisierung der gesamten Wurstherstellung im Stadtgebiete Leipzig in stadteigenem Betriebe unter Beteiligung des Fleischergewerbes. Das städtische Kriegsernährungsamt wurde mit der näheren Ausführung hierzu beauftragt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. November 1916.

Alle Kräfte dem Vaterlande.

*-Berlin. Wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, dürfte mit einem baldigen Wiederzusammentritt des Reichstages zu rechnen sein. „Allerdings würde der wird wegen nicht", so schreibt das genannte Blatt, „die auswärtige Politik geben, sondern innere Angelegenheiten. Man nimmt in den Kreisen, aus denen unsere Informationen kommen, an, daß es sich unter anderem um ein Gesetz handelt, durch das alle deutschen Kräfte in gewissem Umfange dem Vaterlande dienstbar gemacht werden, ohne daß durch diese Maßnahme die Heimkehrpflicht verlängert wird. Dabei wird die Regierung in der angenehmen Lage sein, auf Taten hinzuweisen, die ihren guten Willen erhärten, den Wünschen des Reichstages gerecht zu werden. Die Erörterung der Kriegsziele beispielsweise wird nach den Informationen unseres Gewährsmannes, bis dahin freigegeben sein mit der Maßgabe, daß nicht Berufsstände und Parteien gegeneinander verhetzt oder neutrale Staaten verletzt werden. Vielleicht dürfte aber auch schon über das Schicksal des einen oder anderen der vom Reichstage angenommenen Initiativgesetze authentisch befriedigende Auskunft gegeben werden können."

Eine Erklärung Scheidemanns.

* Haag. Der Abgeordnete Scheidemann wurde von dem niederländischen Bund gegen den Krieg brieflich befragt, welche Beweise er für die bekannte Stelle seiner Rede vom 11. Oktober habe, in der er sagte, Frankreich und Belgien könnten jetzt schon ohne weiteres Blutvergießen und ohne Gebietsverluste die Räumung ihres Landes haben, wenn sie wollten. Diese Anfrage kam erst am 30. Oktober in Scheidemanns Besitz, der darauf antwortete: Neun Zehntel aller Deutschen teile seine Ansicht, aber auch das Schweigen des Reichskanzlers, der in der Sitzung anwesend war, könne er nicht anders auslegen. Der Reichskanzler hätte ihm widersprechen müssen, wenn er ihm nicht innerlich zustimmte. So habe es fast der ganze Reichstag empfunden. Außerdem wisse er, Scheidemann, aus persönlichen Gesprächen, wie sehr der Reichskanzler gerade den Krieg mit Frankreich bedaure. Scheidemann schließt mit der Versicherung, er werde nichts unversucht lassen, um die Kriegführenden einander zu nähern.

Der Eindruck der Kanzlerrede in Frankreich.

* Basel. Ueber den Eindruck, den die letzte Rede des Reichskanzlers hervorgebracht hat, berichtet Havas: Die Pariser Blätter besprechen von der Rede Bethmann-Hollwegs hauptsächlich die Bemühung des Kanzlers, die Verantwortung über die Ursachen des Krieges von Deutschland abzuweisen. Sie haben die feste Ueberzeugung, daß er niemand überreden wird, weder die Neutralen noch die Alliierten. Alle Reden der Welt könnten die Verantwortlichkeit des Kaisers und seines Kanzlers nicht verwischen. Nichts sei imstande, die Wahrheit zu verdunkeln, daß Deutschland den Krieg gewollt habe. Daß es mobilisiert und angegriffen habe, um als erster den Vorteil des Angriffes zu haben. Die „Humanite" sagt: Die Krampfhaftigkeit der Versuche, entgegen der Wahrheit aller Tatsachen und Beweismittel, die Verantwortlichkeit den Opfern des deutschen Angriffs zuzuschreiben, erregt das Interesse, an der neuen stark vermehrten Auflage der Rede Bethmann-Hollwegs. Der Kanzler versucht, Deutschland weiß zu wischen, das vorerst seinen Eroberungsschachzug fortsetzt.

Die englische Presse zur Kanzlerrede.

)(Amsterdam. Es fällt auf, daß, während der Londoner Korrespondent des Nieuwe Rotterdamschen Courant ausführlich über die Aeußerungen der englischen Presse zu der Rede des Reichskanzlers telegraphiert, das sonst so eifrige Reutersche Bureau sich darauf beschränkt hat, nur einen kurzen Auszug aus den Artikeln der Westminster Gazette und der Pall Mall Gazette hierher zu melden. Der Londoner Korrespondent des Nieuwe Rotterdamschen Courant betont dabei, daß die Kanzlerrede bei der englischen Presse eine ungünstige Aufnahme gefunden habe. Nach den Telegrammen des Rotterdamschen Blattes scheint die englische Presse die Mitteilungen des Reichskanzlers über die russische Politik vor dem Ausbruch des Krieges so gut wie ganz ignoriert zu haben. Dagegen polemisiert sie ausführlich gegen die Ausführungen des Reichskanzlers, die sich mit der Sicherung eines dauernden Friedens nach Beendigung des Krieges beschäftigten. Aus dieser Polemik erhellt ohne Weiteres, daß die Rede des Reichskanzlers Eindruck gemacht hat, und der Zweck der Polemik ist offenbar, diesen Eindruck abzuschwächen.

Nach Nieuwe Rotterdamschen Courant schreibt Westminster Gazette: In der Tat bildet die Rede des Reichskanzlers und die darauffolgende Debatte, wenn man sie mit früheren Erklärungen dieser Art vergleicht, einen Fortschritt in der Richtung, die wir wünschen. Die Deutschen befinden sich jetzt in einer Stimmung des Protestierens und der Selbstentschuldigung, die, von unserem Standpunkt aus gesehen, sich günstig von der Stimmung unterscheidet, die vor einem Jahre herrschte. Etwas ist damit gewonnen, daß sie sich nicht mehr ihres Kriegsabenteuers rühmen, und daß sie, mit welchen Beweisgründen auch immer, sich bemühen, darzutun, daß ihr Kampf einen rein defensiven Charakter hat. Mit Geduld und Entschlossenheit dürfen wir erwarten, sie zu den weiteren notwendigen Schritten zu bringen, die getan werden müssen, bevor wir von einem Frieden träumen können. Einstweilen ist es klar, daß den verantwortlichen Persönlichkeiten eine Ahnung von den Grenzen von Deutschlands Macht kommt, obwohl die Militaristen im Reichstag noch immer der Meinung sind, daß, wenn nur die Worte Eroberung und Einverleibung verändert würden, die Tatsache selbst bestehen bleiben könnte: Belgien soll nicht annektiert werden, aber Bürgschaften sollen ihm auferlegt werden. Deutschland will sogar seine Zustimmung zu einem Friedensbund erklären, aber man muß wohl verstehen, daß es sich selbst an dessen Spitze zu stellen wünscht. „Deutschland über Alles". Die Reichstagsdebatte läßt diejenigen, welche glauben, daß Deutschland schließlich zur Vernunft gebracht werden könne, nicht ohne Hoffnung, aber sie gibt keinen Anlaß zu der optimistischen Auffassung, daß Deutschland, wenn wir uns ihm diskret näherten, bereit sein würde, die Forderungen zu bewilligen, die wir ihm stellen müssen.

Der Artikel schließt damit, daß nicht nur der Westen, d. h. Belgien, sondern auch der Osten, d. h. Polen von der deutschen Bedrohung erlöst werden müsse. (Siehe auch unter „Weitere Kriegsnachrichten.)

Ritterlichkeit im Fliegerkampf.

)(Berlin. Es wird bekannt, so berichtet der Mitarbeiter der Köln. Ztg. und des Lokalanz., Professor Wegener vom westlichen Kriegsschauplatz, daß das englische Fliegerkorps über unseren Linien einen Kranz zu Ehren Böldes abgeworfen hat. Wir freuen uns, sagt er, daß trotz mancher Gegenrede auch von englischer Seite im Fliegerkampfe diese Ritterlichkeit, die wir selbst üben, aufrecht erhalten bleibt. Es ist ja allmählich fast die einzige Stelle, wo das in diesem immer erbitterter werdenden Kriege noch geschieht.

Unsere Luftkreuzer gegen Amiens.

* Genf. Als „stille, harmlose Provinzstadt" bezeichnet die Pariser Presse Amiens, das durch die Belegung mit deutschen Fliegerbomben schwer gelitten hat — ohne Gedächtnis zu zeigen für ihre früheren Angaben über die [illegible]